

Schwöre nicht ohne dringende Noth.

Des Lasters Pfad ist Anfangs zwar
Ein breiter Weg durch Auen;
Allein sein Fortgang ist Gefahr,
Sein Ende: Nacht und Grauen.

Es ist nicht nur nicht genug, sich des Meineides zu enthalten, sondern man muß auch sogar den Schwur oder Eid im Allgemeinen zu vermeiden trachten. Sich dessen bei jeder Kleinigkeit bedienen, heißt Gott beleidigen, geheiligte Dinge mißbrauchen und die Sache der Religion mit einer Gleichgiltigkeit behandeln, welche sie herabsetzt und sie zuletzt gegen uns selbst waffnet. Derjenige, welcher seinem Mitbruder nur so ganz leichtthin den Eid aufträgt, wird gewissermaßen mehr oder weniger für dessen guten Namen verantwortlich, welchen jener so zu sagen bei dieser so wichtigen Handlung des Lebens gleichsam als Unterpfand einsetzt. So dachte der heilige Chrysostomus, als er sehr richtig zu den Bewohnern von Antiochia sagte: „Was thut Ihr, Unglückliche! Ihr verlangt einen Eid auf dem geheiligten Tische, und opfert auf eine grausame Art Euern Mitbruder auf demselben Altare, auf welchem der Heiland thront, der sich für Euch geopfert hat. Diebe begehen Mordthaten, aber im Geheimen; dagegen wollt Ihr in Gegenwart der Kirche, unserer gemeinschaftlichen Mutter, eins von ihren Kindern erwürgen. In diesem Betrachte seid Ihr schlimmer als Kain, denn dieser barg wenigstens sein Verbrechen in der Wüste und raubte seinem Bruder nur ein Leben von kurzer Dauer; Ihr aber bereitet Eurem Nächsten in der Mitte des Tempels, unter den Augen Gottes, einen ewigen Tod! Ist denn das Haus des Herrn des Schwörens oder des Gebetes wegen erbaut worden? Ist dieser geheiligte Altar bestimmt, Gelegenheit zu Vergehungen zu geben, oder sie vielmehr ferne zu halten und auszurotten?“

„Wenn denn schon jedes andere Gefühl für Religion in Euch erstickt ist, so ehrt wenigstens das heilige Buch, welches Ihr Eurem Mitbruder darreicht, um darauf zu schwören. Schlagt das heilige Evangelium auf, die Ihr ihn schwören zu lassen gesonnen seid, und wenn Ihr daraus vernehmt, was Jesus Christus über die Eide gesagt, so zittert und entfernt Euch. Und wie hat sich Christus darin ausgesprochen? „Es ist den Vorältern bedeutet worden: Ihr sollt nicht falsch schwören, und ich, ich sage Euch, daß Ihr auf keine andere Art schwören sollt.“ — Wie! und Ihr wagt es, auf demselben Buche schwören zu lassen, das Euch den Schwur verbietet? O Gottlosigkeit! o entsetzliche Tempeltheilung! es ist beinahe dasselbe, wenn man den Gesetzgeber, der doch den Mörder verdammt, zum Mitschuldigen des Mordes machen wollte. Ich vergieße weit weniger Thränen, wenn ich erfahre, daß irgend Jemand auf der Landstraße mangelnd umgebracht worden sei, als wenn ich einen Menschen, das heilige Buch in der Hand, sich dem Altare nähern sehe, um mit lauter Stimme darauf zu schwören. Glender! um Dich irgend einer zweifelhaften Summe zu versichern, verwirfst Du Deine Seele! Ist wohl der Gewinn, denn Du hieraus ziehest, mit dem Verderben Deines Mitmenschen und Deiner Selbst in Vergleichung zu stellen. Wenn Du weißt, daß Derjenige, von welchem Du den Eid heischest, ein Ehrenmann ist, warum begnügst Du Dich nicht mit seinem Ehrenworte? und wenn er es nicht ist, warum zwingst Du ihn, einen Meineid zu begehen? — Aber ohne diesen, sagt Ihr, wäre Euer Beweis nur unvollständig und man würde Euch nicht glauben. Nun, und was thut dieses? denn eben darin liegt die Ursache Eurer Eidesauftragungen, um vor der Welt als ehrenhaft gelten und Eure Seele damit beschwichtigen zu wollen, als ob Ihr es wirklich wäret. Aber ich frage Euch, ob, wenn Ihr zu Hause angelangt seid, Euch Euer Gewissen keine Vorwürfe macht? Sagt Ihr dann nicht etwa zu Euch selbst: Hatte ich wohl auch das Recht, ihn schwören zu lassen? gab ich nicht Anlaß zu einem furchtbaren Verbrechen? Gewiß, welcher Trost muß es nicht für Euch seyn, wenn

Ihr zu Euch selbst sagen könnt: Gott sei gelobt, ich habe mich zurück gehalten, ich habe meinem Nebenmenschen ein Verbrechen erspart und ihn vor einem falschen Eide bewahrt! Eher möge alles Gold und alle Reichthümer schwinden, als daß ich mich versuchen lasse, das Gesetz zu übertreten und Andere zu zwingen, es auch zu verlegen. Das Christen-Wort soll nach Recht und Gewissen, wie es die Umstände mit sich bringen, kein anderes seyn, als Ja! Ja! oder Nein! Nein!"

